



**Bund Schweizer Architekten**  
**Fédération des Architectes Suisses**  
**Federazione Architetti Svizzeri**  
**BSA Ostschweiz**



Mitgliederversammlung 19. September 2020

Buchvernissage Danzeisen + Voser Bauten und Projekte 1950 – 1986

Der BSA Ostschweiz lädt am 17. September 2020 zur Vernissage für das Buch von Katrin Eberhard „Danzeisen und Voser, Bauten und Projekte 1950 bis 1986“ an die Moosstrasse 52 nach St. Gallen ein. Trotz den zu befolgenden Vorschriften und Einschränkungen aufgrund der Pandemie melden sich 120 Gäste, viel mehr als erwartet, für diesen Abend an. Familienangehörige, ehemalige Mitarbeiter, Bewohner und Besitzer von Liegenschaften von Danzeisen und Voser, Sponsoren, Architekturinteressierte und die Herausgeber, die Mitglieder des BSA Ostschweiz, finden sich um 18.00 Uhr in der Werksatt von Kreis Wasser ein.

Den Rahmen der Veranstaltung mit Begrüssung und Verabschiedung übernimmt das Co-Präsidium Eva Keller und Johannes Brunner, und Andy Senn als Verantwortlicher dieses Projekts aus den Reihen des BSA-O leitet das Thema ein. Neun Jahre nach der Erscheinung des Buches über Heinrich Graf (Heinrich Graf – Bauten Projekte Interieurs) kann heute das zweite Buch in der Reihe gefeiert werden. Die Frage des Umgangs mit Nachlässen oder mit Lebenswerken regional bedeutender Architekten stand am Anfang des Projekts, und auf dem Wille, der Nachwelt und einer breiteren Öffentlichkeit die Qualitäten aufzuzeigen, beruht die Idee des Buches.

Katrin Eberhard hat diese grosse Aufgabe und Arbeit 2011 als Auftrag des BSA-O übernommen und die zwei ersten Bücher der Trilogie verfasst. Sie führt uns an diesem Abend durch das immens grosse Werk der beiden Architekten Heinrich Danzeisen und Hans Voser. Heinrich und Hans sind beide Söhne von Architekten und studierten gemeinsam am Technikum Winterthur Architektur. Ihr Büro gründeten sie 1950 in St. Gallen und bauten mit ca. 120, meist langjährigen Mitarbeitern, bis 1986 eine grosse Anzahl von Gewerbebauten, Geschäftshäusern, Schulhäusern, ein

Spital und bis zu 1000 Wohnungen in und um die Stadt St. Gallen. Katrin geht auf die Charakteren, die Arbeitsteilung und die Art der Zusammenarbeit der zwei Partner ein und würdigt die Leistung der langjährigen Mitarbeiter.

Schon früh erkannten die beiden Architekten den Wert der Fotografie um ihr Werk festzuhalten und zu vermarkten. Diesem Umstand verdanken wir auch einen schönen Einblick in die Entwicklung der Fotografie zu jener Zeit und können uns an einer grossen Zahl aufgeräumter Architekturfotos der 1970er Jahre erfreuen.

Nach dem offiziellen Teil in der Werkstatt von Kreis Wasser treffen sich die Gäste in der Vorfahrt oder in der Verladegasse zum Apéro und Austausch von Erinnerungen an die gemeinsame Zeit bei Danzeisen und Voser oder über Erlebnisse im Zusammenhang mit deren Erbauer oder deren Bauten.

Das letzte Buch der geplanten Trilogie regionaler Architekten über Ernest Brantschen ist im Frühling 2021 zu erwarten. Wir sind gespannt!



#### Vorwort von Andy Senn

Das Werk des Architekturbüros Danzeisen + Voser wird charakterisiert durch seine grosse Vielfältigkeit und durch die geografische Konzentration der Arbeiten auf die Region St. Gallen. Die Anzahl der realisierten Bauten ist enorm und zu jeder Bauaufgabe gibt es mehrere herausragende Werke. In der Gesamtsicht wird erst klar, welchen grossen Einfluss die selbstbewussten Architekten auf die gebaute Umwelt hatten und noch immer haben: Strukturell und städtebaulich sind die Bauten von Heinrich Danzeisen und Hans Voser bis heute im öffentlichen Raum prägend. Gleichzeitig wird deutlich, wie sehr die Architektur aus dem Bauboom der Nachkriegszeit bis in die heutige Zeit nachwirkt.

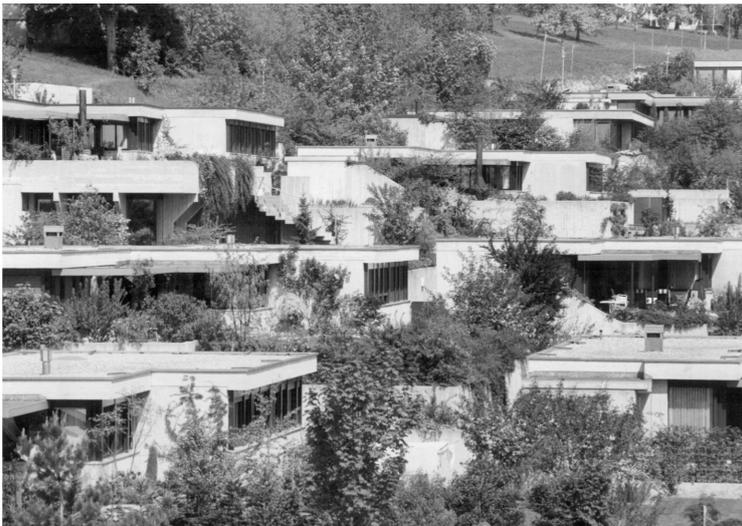
Die zu dieser Zeit rasant wachsenden Städte boten für die damalige Architektengeneration ein reges Betätigungsfeld. Heinrich Danzeisen und Hans Voser erlangten ihr Diplom 1944 am Technikum Winterthur; das gemeinsame Architekturbüro Danzeisen + Voser gründeten sie 1950. Zur selben Zeit in St. Gallen tätig waren die Architekten Heinrich Graf und Ernest Brantschen. Die Sektion Ostschweiz des Bundes Schweizer Architekten BSA hat es sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit dieser drei wichtigsten St.Galler Architekturbüros der Nachkriegszeit mit einer Publikation zu würdigen. Das vorliegende Buch ist der zweite Band der Trilogie. Der erste Band über Heinrich Graf ist 2011 erschienen; der dritte und letzte Band über Ernest Brantschen ist in Arbeit und soll 2021 publiziert werden.

In Bezug auf die räumliche Verdichtung und den beispielhaften Umgang mit der Topographie setzten die Wohnbauten von Danzeisen + Voser schon vor Jahrzehnten Massstäbe. Hans Voser, der sich hauptsächlich mit den Wohnbauten befasste, entwickelte mit seinen Mitarbeitern bereits damals moderne Lösungen für Bauaufgaben, welche heute noch aktuell sind. Speziell zu erwähnen sind dabei die Siedlungsstruktur für die Überbauung Biserhof, die als Pionierleistung für das verdichtete Bauen gilt und später eine Fortsetzung in der Wohnüberbauung Kammelenberg gefunden hat,

und die Villa Fischbacher in Mörschwil, eines der herausragendsten Einfamilienhäuser aus dieser Zeit in der Schweiz (in Zusammenarbeit mit Hermann Guggenbühl). Bei den ausgeführten Industrie- und Gewerbebauten, die vor allem Heinrich Danzeisen erarbeitete, beeindruckt die Verbindung von Konstruktion und Formgebung und der sichere und konsequente Umgang mit den modernen Materialien. Erwähnt seien hier die City Garage und das Wohn- und Geschäftshaus für Heinrich Kreis in St. Gallen oder die Gummibandweberei in Gossau, welche sogar in die Architektursammlung des Museum of Modern Art in New York aufgenommen wurde. Die gekonnte Handschrift zieht sich durch die Arbeiten und führt zu einfachen und durchdachten Anwendungen; vom Entwurf einer klugen Grundrissanordnung über das spannende Verhältnis von Innenraum und Aussenraum bis hin zur gestalterischen Sorgfalt bei der Detaillösung. Die hohe Qualität der gebauten Werke ist dabei erstaunlich, gerade auch im Vergleich zu den heutigen Baustandards.

Bemerkenswert am Architekturbüro von Danzeisen + Voser ist neben der architektonischen Qualität der Bauten seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Dieses Büro funktionierte auch ökonomisch gut. Heinrich Danzeisen und Hans Voser hatten ihre Hauptinteressen und Schwerpunkte. Sie ermöglichten in ihrem Büro eine Organisationsform mit einer horizontalen Hierarchie und einem Team von leitenden Entwurfsarchitekten. Diese langjährigen Mitarbeiter stellten ihre Autorenschaft unter den gemeinsamen Namen und führten die Planungsaufträge mit viel Eigenverantwortung innerhalb des Büros aus. Dieser Umstand erklärt den heterogenen Auftritt des umfassenden Werks. Heinrich Danzeisen und Hans Voser verstanden ihre Tätigkeit als Dienstleistung für die Auftraggeber, unabhängig von Spekulationen, und mit dem Ziel einer kosten- und terminbewussten Umsetzung der gestellten Aufgaben. Die Reduktion auf das Wesentliche und eine klare architektonische Haltung waren die Grundlage für den Erfolg des Architekturbüros.

Dass diese Monografie entstehen konnte, ist vor allem der akribischen und kompetenten Arbeit von Katrin Eberhard zu verdanken. Ihr gilt ein ganz besonderer Dank. Sie hat das umfangreiche Werk in zahlreichen Archiven gesichtet, für diese Publikation aufgearbeitet und zeichnet auch als Autorin für die Textbeiträge verantwortlich. Die Architektur der Nachkriegszeit und ihre Bedeutung im historischen Kontext wird damit nicht nur dokumentiert, sondern zwischen den zwei Buchdeckeln auch fassbar für die Neuentdeckung durch die heutige und durch die kommenden Generationen.



#### Ausblick

Noch immer hat die Architektur der Nachkriegszeit, insbesondere jene der Boomphase in den 1960er und 1970er Jahren, bei vielen Betrachterinnen und Betrachtern einen schwierigen Stand. Die Wohnhäuser werden als Energieschleudern bezeichnet, die Bäder, Küchen und Zimmer gelten als zu klein für heutige Ansprüche. Viele

ehemals verputzte Mehrfamilienhäuser haben im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte dicke Isolationsschichten oder vermeintlich pflegeleichte Verkleidungen erhalten und geben nun, mit Algenbefall und ersten Bauschäden, ein entsprechend trauriges Bild ab. Die Farben vor allem der 1970er Jahre verschwinden nach und nach – braun gehaltene Curtainwall-Fassaden beispielsweise wurden in St. Gallen in den letzten Jahren vollständig aus dem Stadtbild getilgt. Den älteren, finanzstarken Generationen, die über die Geschicke der Schweizer Liegenschaften entscheiden, ist diese Epoche noch zu nah, als dass sie mit neuen Augen angeschaut werden könnte – lieber soll nach einer Sanierung alles neu und „modern“ aussehen. *Mid-Century Modern*, die in den USA bereits seit vielen Jahren wichtige Kategorisierung, unter der die Bauten und Möbel der Nachkriegsmoderne wieder mehr Wertschätzung erfahren haben, kommt nur sehr zaghaft in der Ostschweiz an...

Die kommenden Jahre und Jahrzehnte werden darüber entscheiden, ob die hier dokumentierten Häuser der Nachkriegsmoderne abgerissen, „versaniert“ und modernisiert werden und so nach und nach verschwinden – oder ob sie als eigenständige Werke einer wichtigen Architekturepoche wahrgenommen und in ihrem ursprünglichen Entwurfsgedanken erhalten bleiben. Da nur ganz wenige der Bauten unter Denkmalschutz stehen, liegt die Verantwortung in den Händen der Bauherren und EigentümerInnen: Wichtig wären Wertschätzung und Pflege statt Umkrepeln und Überformen. Da die Bauten der Nachkriegsmoderne üblicherweise keinen Bauschmuck haben, zählen die Details, das Material und seine Verarbeitung. Weniger ist hier oft mehr: Bei Sanierungen und der Planung von Ersatzneubauten müsste der Wertvernichtung und dem Verbrauch von grauer Energie noch mehr Augenmerk gelten – leider bestehen hier Fehlanreize unseres Steuersystems, da vordergründig spart, wer ständig in die Bausubstanz eingreift. Aber auch ein Verzicht auf konstante Erneuerung und Flächenausdehnung schont Ressourcen, nicht nur das Nachdämmen von Fassadenteilen.

Unzählige hochwertige, mit viel Erfahrung, Liebe und Talent entworfene Bauten sind in Jahren des Wirtschaftsaufschwungs entstanden – nicht wenige mit durchaus zukunftsweisenden Entwurfskonzepten. Dieses Buch soll mit dazu beitragen, die grossen Qualitäten dieser oft unterschätzten Häuser aufzuzeigen und die Architektur dieser Bauepoche in ein besseres Licht zu rücken.

---

im Oktober 2020 Hanspeter Hug